9. Jahrgang.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.)

Stolper Post.

1885.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Baske, in Schlawe bei Herrn C. A. Jasch in Stolpmünde bei Herrn M. Zessin jr.

Insertionspreis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 78. Donnerstag, 2. April.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Des Charfreitags wegen fällt die Freitagsnummer unserer Zeitung aus.
Expedition der „Stolper Post.“

Die Katastrophe in Paris.

*** Wir Deutschen haben seit dem großen Kriege schon manches Ministerium in Paris kommen und gehen sehen. Im Großen und Ganzen haben uns die Kabinetswechsel sehr kalt gelassen, und nur vereinzelte Ministerkatastrophen haben in Deutschland genauere Beachtung gefunden. Wir verweisen beispielsweise auf Gambetta's großes Ministerium. Aber auch die Nachricht von Gambetta's Fall hat nicht das Aufsehen erregt, wie jetzt der Sturz des Ministeriums Jules Ferry, das sich seit 2 Jahren mit großem Erfolge behauptet hatte. Ferry ist der erste französische Ministerpräsident gewesen, der es verstanden hat, in den übrigen Mächten, und speziell bei Deutschland die Ueberzeugung zu erwecken, daß seine auswärtige Politik eine solche des Friedens sei, er ist der erste französische Staatsmann gewesen, der offen mit dem Deutschen Reiche Arm in Arm gegangen ist. Wir brauchen in dieser Beziehung nur auf die Kongokonferenz zurückzublicken, zu welcher bekanntlich die Einladungen von Deutschland und Frankreich gemeinsam erlassen wurden. Was Deutschland an dem Ministerium Ferry hatte, das wußten wir; was uns sein wahrscheinlicher Nachfolger Freycinet bringen wird, steht dahin. Allerdings hat sich Herr Freycinet, der Gambetta's Gehilfe in dem großen Kriege gewesen, schon die Hörner bedeutend abgelaufen und während seiner verschiedenen Amtirungen als auswärtiger Minister bereits bewiesen, daß er nicht mit dem Kopfe durch die Wand rennen will, aber wer weiß, wie lange er bleibt? Zudem haben jetzt die Heißsporne in der Kammer die Oberhand und haben Frankreich schon manches Unheil zugefügt. Auch Freycinet stürzte vor mehreren Jahren durch eine Kammerintrigue, als er mit England zusammen in Egypten intervenieren wollte. Die Kammer hatte auch dazu erst „Ja“ gesagt, und besann sich hinterher anders. Man wird den 30. März bereuen; er hat den geordneten Gang der Regierung unterbrochen und die persönlichen Leidenschaften der Parteiführer werden sich jetzt wieder ungeschminkt hervorwagen.

Das Ministerium Ferry fiel, weil es zu vorsichtig war; es mußte fallen, weil man einen Sündenbock für die schwere Niederlage der französischen Truppen in Tonkin brauchte. Herr Ferry mußte die Chinesen Respect vor Frankreich lehren, sonst wäre es ganz sicher um ihn geschehen gewesen; er mußte aber auch vorsichtig mit der Absendung von Truppen sein, denn eine Reihe französischer Politiker ist der Ueberzeugung, daß die Truppen der Republik stets und ständig für einen Revanchekrieg mit Deutschland in Bereitschaft gehalten werden müßten. Daraus leitete sich alles Unglück her, welches sowohl die französischen Armeen in Tonkin, wie jetzt die Regierung betroffen. Man unterschätzte die Chinesen von vornherein und diese Mißachtung wurde bestärkt durch die leichten und zahlreichen Siege, welche man davontrug. Die Chinesen liefen wie die Hasen. Tropfenweise nur gingen die Verstärkungen nach Tonkin, ja die dort kommandirenden Generale sträubten sich förmlich, Verstärkungen anzunehmen, um einen möglichst großen Kriegsruhm aus ihrem Feldzuge herauszuschlagen! Das hat nun endlich die Katastrophe verschuldet. Die Chinesen haben erst jetzt ihre Truppen beisammen und ihrem massenhaften Vordringen haben die Franzosen nicht wider stehen können. Ein allgemeiner Rückzug ist angetreten, die Früchte des letzten Feldzuges völlig verloren. Die Hiobspost kam gänzlich unerwartet. Sonnabend noch bezeichnete Ministerpräsident Ferry den zurückgeschlagenen Angriff des französischen Generals Negrier auf das chinesische Lager bei Dangdong als einen gewöhnlichen Kriegsunfall, Sonntag kam die Nachricht vom allgemeinen Rückzug und Montag war das Kabinet Ferry gewesen. Wäre sein Chef bei Zeiten und energisch gegen China vorgegangen, er hätte seine Position bewahrt, und das Land vor einem gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Kammerwahlen und die Präsidentenwahl sehr schädlichen Parteikampf behütet. Der gemäßigte Republikanismus ist es, welcher durch Ferry eine herbe Niederlage erlitten hat. Radikale und Monarchisten sind es, welche jubeln. Frankreich befindet sich aufs Neue in einer schweren Krisis; die jetzt nothwendig werdenden horrenden Kriegskosten behagen dem Provinzialen wenig und leichtere Arbeit werden die haben, welche im Stillen für die Orleans wirken. Das Ministerium Ferry hat unstreitig einen großen Fehler begangen, einen größeren aber die Deputirtenkammer, als sie eine geachtete Regierung vom Staatsruder entfernte. Frankreich verdankt der zweijährigen Regierung des Herrn Ferry so viel, daß man sehr wohl noch einmal Gnade für Recht hätte ergehen lassen können.

Die Niederlage in Tonkin wird in militärischer Beziehung eine radikale Systemänderung hervorrufen. Frankreichs militärischer Ruhm ist auf das Empfindlichste verletzt, die Zeit der halben Maßregeln ist zu Ende und man wird mit aller Energie vorgehen müssen. Die Bewilligung der geforderten Kriegskredite von 200 Millionen ist ganz zweifellos, es werden also schleunigst bedeutende Truppenkontingente nach Ostasien abgehen können. Verweigert China auch dann noch die Nachgiebigkeit, so bleibt nichts weiter übrig, als ein Zug auf die Reichshauptstadt des himmlischen Reiches, auf Peking. Nur dort kann der Friede dictirt werden und nur nach dessen Einnahme wird China sich fügen. Man darf sich aber dabei keineswegs verhehlen, daß die Lösung der ganzen Aufgabe die Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten fordert. Die chinesischen Staatsmänner sind nicht mehr dieselben, wie bei der französisch-englischen Expedition und Frankreich wird noch seine sehr schwere Arbeit bis zum Frieden haben.

Politische Uebersicht.

Stolp, 1. April.

*** Der Kaiser nahm am Dienstag verschiedene Vorträge entgegen und empfing das zur Geburtstagsfeier des Reichskanzlers in Berlin eingetroffene Offizierkorps des Magdeb. Kürassier-Regiments Nr. 7. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets. Später ertheilte er dem zum Gouverneur von Kumerun designirten Generalkonsul von Soden in Petersburg eine Audienz und nahm nach der Rückkehr von der Spazierfahrt den Vorbeimarsch der Vereinigten Kriegervereine Berlins nnd Umgegend, welche dem Reichskanzler eine Ovation darbrachten, in Augenschein. — Montag Nachmittag erschien Fürst Bismarck zum Vortrage im Palais. — Der Kronprinz empfing am Dienstag den außerordentlichen Abgeordneten des Sultans, Riza Pascha, welcher den Nischan Imtiaz Orden überbrachte.

Der Kaiser hat dem Professor von Ranke aus Anlaß seines 60jährigen Professoren-Jubiläums den Stern der Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Von den Mitgliedern des Königlichen Hauses liefen Gratulationen ein; die Stadt Berlin verlieh dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht.

In militärischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, Prinz Wilhelm von Preußen werde nach der großen Frühjahrsparade mit der Führung des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 betraut werden.

Der Geburtstag des Reichskanzlers ist schon, wie die vorliegenden Nachrichten aus allen Theilen des deutschen Reiches besagen, in ganz außerordentlicher Weise gefeiert worden, und zweifellos werden die Festlichkeiten am heutigen Tage selbst noch einen bedeutenden Fortschritt aufzuweisen haben. In erster Reihe hat die Reichshauptstadt gezeigt, daß sie des Kanzlers Verdienste in vollem Maße zu würdigen versteht. Von Dienstag Mittag sah es in der Gegend der Linden und der Wilhelmstraße, in welcher des Reichskanzlers Palais liegt, wie an einem Festtage aus. Tausende und Abertausende von Menschen verweilten hier, dazwischen Festblattverkäufer und Verkäufer von Bismarckfahnen 2c. Vielfach zeigten sich an den Häusern Fahnen. Die beiden großen Festzüge, der von 57 Kriegervereinen Nachmittags gegen 4 Uhr, und der große Fackelzug Abends waren vom prächtigsten Frühlingswetter, allerdings auch von prächtigstem Berliner Staube, begünstigt; sie verliefen programmmäßig, die Linden hinab und dann die Wilhelmstraße ihren Weg nehmend. Dem Kaiser und dem Kronprinzen wurden begeisterte Ovationen dargebracht uud beim Kanzlerpalais ein längerer Aufenthalt genommen. Das Ganze bot ein interessantes, farbenprächtiges Bild, wie es selbst Berlin lange nicht gesehen hat. — Zwischen dem Krieger- und dem Fackelzuge fand beim Kanzler Festdiner statt. Mittwoch Vormittag erfolgt die feierliche Gratulation. Um 11 Uhr wird der Kaiser, begleitet von dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen dem Geburtstagskinde seine Glückwünsche darbringen. Der Kaiser schenkt eine prachtvolle goldene Fürstenkrone, außerdem als Gesammtgeschenk: Die Kaiserproklamation in Versailles, die Anton von Werner nochmals gemalt hat. Auf Befehl des Kaisers werden die gesammten in Berlin anwesenden aktiven Generale Mittwoch um 11½ Uhr unter Führung des Generals der Infanterie von Pape, Kommandeur des Gardekorps, den Kanzler im Namen der Armee begrüßen. Weiter erscheinen Bundesrath, Staatsministerium, die Präsidien der parlamentarischen Körperschaften, die Bismarck-Spende-Vertretung und endlich die zahllosen anderen Deputationen. Daß Berlin von Fremden geradezu überfüllt ist, macht sich auf jedem Schritt und Tritt bemerkbar; es macht sich wirklich der Charakter eines allgemeinen großen Festes geltend, von dem auch der gewöhnliche Mann berührt wird. — Im Hause des Gefeierten selbst, dem alle die Festrüstungen gelten, herrscht eine Thätigkeit und ein Gewimmel, von dem sich nur der einen Begriff machen kann, dem es vergönnt war, einen Blick in dasselbe zu werfen. Am Dienstag glich das Durcheinander, das sich dem Auge bietet, noch einem im Umzuge befindlichen Waarenlager und zahlreiche Hände sind beschäftigt, in alle diese Dinge, die Verehrung und Liebe dem Kanzler zu seinem 70. Geburtstage darbringen wollen, Ordnung und System zu bringen. In alle diese Dinge, sagen wir, und so ist es im buchstäblichen Sinne des Wortes. In Kisten und Kasten, in Rollen und in Kartons, in Briefen, oft von enormem Umfange langen sie an, diese Gaben, und in der geräumigen Wandelbahn sieht es aus, wie in einer Güterexpedition. Und was entpuppt sich nicht alles, wenn die schützenden Hüllen gefallen sind, es wandert in den Speisesaal, um auf endlos langen Tafeln placirt und aufgestellt zu werden? Da sieht man Ehrenbürgerbriefe und Ernennungsdiplome geehrter Körperschaften, Fakultäten etc., Adressen jeglichen Umfanges und jeglicher Ausstattung — wahre Kunstwerke von Ausstattung neben einfachen schlichten Briefen, beide aber in warmen Worten kündend, welche Gefühle die Absender begeistert. — Dann sieht man Blumen! Bouquets, Lorbeerkränze, Palmen, man glaubt eine Gartenbauausstellung zu passiren. Außerdem aber werden alle erdenklichen und unerdenklichen Dinge als Gaben geboten. Da sind große Kostbarkeiten, weiter edle Weine, hochfeine Biere in Fässern und Flaschen, die Schinken, die Baumkuchen nnd Torten und sonstigen Süßigkeiten. Nicht mindere Kostbarkeiten sind die Kunstwerke, Bilder, Gedenkblätter, Bücher, Humpen, Skulpturen etc. Aber auch die Dinge der Nützlichkeit sind nicht vergessen. Geschmückt mit Stickereien aller Art, Arbeiten des höchsten Kunstfleißes zarter Damenhände, sehen wir Kissen, Schlummerrollen Morgenschuhe und hunderterlei andere Dinge. Weiter Hüte, Filzstiefeln, prächtige Kürassierstiefel, die aus Häuten gefertigt sind, die von Ost und Westafrika Kameruu und Zanzibar — bezogen wurden. Das mach genügen, um diesen unübersehbaren Reichthum von Geschenken erklärlich zu machen. Ins Einzelne schildern läßt es sich beim besten Willen nicht. Mittwoch früh wird Alles im vollen Staat auf der Geburtstagstafel prangen. Wahrlich, wir können sagen, kein deutscher Mann aus nicht fürstlichem Hause hat einen solchen Ehren- und Geburtstag gefeiert, wie Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck, keiner ist aber auch wohl der in so reichem Maße gespendeten Ehren würdiger gewesen, als er.

Alle Fenster an den Linden, sowie die errichteten Tribünen fanden stürmisch Abnahme, obgleich ziemlich hohe Preise gezahlt werden mußten. Der Fackelzug setzt sich dem Programm gemäß zusammen aus: Herold und Trompeter, Komitee in 4spänniger Galaequipage, Studenten zu Pferde, Wagen und Fuß, den Künstlern mit dem riesigen, vergoldeten Glücksschiff, Rudern und Seglern in Kostümen, den Vereinen der 6 Reichstagswahlkreise, den Innungen, Maschinenbauern etc. etc. Verschiedene Musikkorps erscheinen zu Pferde in prächtigen Kostümen und Alles das wird überflammt von dem Lichtmeer der Fackeln. Gesangvereine tragen im Reichskanzlerpalais eine Bismarckhymne vor. Verschiedene Wagen, zum Theil mit humoristischen Ausputzen bewegen sich im Zuge, kurzum es ist ein Bild, das alle 15 oder 20 Jahre kaum eine Weltstadt sieht. Der Andrang der Bevölkerung vergrößerte sich Abends von Stunde zu Stunde, das Aufgebot an Polizeimanschaften war dementsprechend sehr groß. Bei dem Festzuge der Kriegervereine brachte, wie noch erwähnt sein mag, im Hofe des Palais der Verbandsvorsitzende Kamerad Müller, das Hoch auf den Kanzler aus, der darauf Worte des Dankes sprach und selbst im Hofe erschein.

Schon gleich nach der Kaiserzusammenkunft von Skierniewice hieß es, der Czar werde seinen hohen Gästen einen Gegenbesuch abstatten, indessen ist seitdem nichts weiter von einer Reise Alexanders 3 ins Ausland verlautet. Ueber Pesth und Wien kommen nunmehr die ersten Nachrichten, daß im Sommer d. J. der russische Kaiser in Berlin und Wien einen Besuch abstatten werde, natürlich nur, wenn bis dahin sich der englisch-russische Konflict nicht verschärft hat, und daran ist wohl nicht recht zu denken. Alexander III möchte seine Krone gern mit frischen Lorbeer umwinden, aber die Jahre haben auch ihn ruhiger gemacht und den Einfluß von Einflüsterungen der Kriegspartei gemeldet. So steht denn zu hoffen, daß der Kaiser seine hohen Alliirten in dem Friedensbündniß der drei Kaiserreiche noch im Laufe dieses Jahres begrüßen wird. Bedarf es auch keines thatsächlichen Hinweises mehr, um die Beständigkeit der Friedenspolitik der drei Mächte ins Licht zu stellen, eine Monarchenbegegnung wird doch freudigen Widerhall finden.

Der Telegraph meldet die Ankunft von verschiedenen leitenden Ministern deutscher Einzelstaaten in Berlin. Es läßt sich darnach annehmen, daß bei der Gratulation des Kanzlers durch den Bundesrath alle ersten Minister der deutschen Bundesstaaten vertreten sein werden.

Durch den schnellen, wenn auch nicht unerwartet gekommenen Tod des russischen Botschafters beim deutschen Reiche, Fürsten Orlow, ist besonders der Reichskanzler, der dem Botschafter sehr eng persönlich befreundet war, schmerzlich berührt worden. Fürst Orlow ist derjenige russische Diplomat, mit welchem der Reichskanzler am liebsten auch in Geschäftssachen verkehrte und dessen kluge Handlungsweise manche ernstere Differenz im Keime erstickt hat. Fürst Orlow war bis 1884 in Paris beglaubigt, er ist aber niemals durch Berlin gereist, ohne dem leitenden deutschen Staatsmann einen Besuch abgestattet zu haben. Oft auch ging er in Spezialmissionen nach Friedrichsruhe und Varzin.

Der Bundesrath hielt Dienstag eine Sitzung ab, in welcher nunmehr die Postdampfervorlage angenommen wurde.

Das noch vom preußischen Landtage zu erledigende Arbeitspensum ist außerordentlich gering nnd abgesehen von dem Hüne'schen Verwendungsgesetz sind es nur Kleinigkeiten. Befaßt man sich nicht allzusehr mit Vorreden, so kann die ganze Geschichte in 2—3 Wochen vorüber sein, vorausgesetzt natürlich, daß keine weiteren Gesetzentwürfe folgen. Der Reichstag kann an eine Erledigung seiner Arbeiten vor Pfingsten nicht denken, wird sich sogar tüchtig heranhalten müssen, wenn bis dahin die Hauptsache über Bord sein soll. Von einer Ausdehnung der Verhandlungen will jedenfalls keine Partei etwas wissen; Rund hundert Sitzungen in einer Session, die werden herauskommen, sind gerade genug.

Nach den Feststellungen, welche zwischen den deutschen und englischen Kommissaren in London mit Bezug auf die beiderseitigen Gebietsabgrenzungen auf Neu-Guinea getroffen sind, wird das deutsche Territorium etwa vier Fünftel des Umfanges des deutschen Reiches einschließlich Elsaß-Lothringen haben. Es handelt sich also um ein ganz enormes Stück Land, das viele Auswanderer in sich aufnehmen könnte, wenn nur die sichere Möglichkeit eines Gedeihens vorhanden wäre. Momentan ist an Auswanderung gar nicht zu denken. Es herrscht noch in hohem Maße Fieberluft, und wenn auch die Krankheit gerade nicht tödlich sein soll, um sich das Fieber zu holen, wird und darf keine Familie nach der Rieseninsel gehen. Zunächst muß nun eine Freilegung des Landes vorgenommen werden, und es muß sich ja dann herausstellen, ob die Entfernung der sumpfigen Wälder eine Besserung des Klimas hervorzurufen im Stande ist. Daß die preußische Regierung Forstleute zur Ausnutzung der Wälder entsandt haben soll, ist übrigens unzutreffend. Es handelt sich ausschließlich um

Privatunternehmungen. — Die Neuguinea-Angelegenheit war die mißlichste Streitfrage zwischen Deutschland und England. Mit den übrigen Differenzen wird die Abwickelung schneller vor sich gehen.

Die Kommission der Angra-Pequena Gesellschaft unterhandelt jetzt mit dem Auswärtigen Amt, um ebenfalls die Ausstellung eines kaiserlichen Schutzbriefes für das dem Herrn Lüderitz abgekauftes Land zu erzielen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die nothwendigen Formalitäten erfüllt sind, doch ist an der Verleihung des Schutzbriefes selbst nicht zu zweifeln. Damit wird auch die Anstellung eines Konsuls in Angra Pequena überflüssig, denn die Gesellschaft erhält eben durch den Schutzbrief die Ausübung der Regierung zugesprochen.

Der Nat. Ztg. zufolge sind die Offiziere, welche an der neuesten Expedition der ostafrikanischen Gesellschaft nach deren Gebiet theilnehmen wollten, in Brindisi von einer Ordre des Kriegsministers — zurückzukehrrn — erreicht. Die Offiziere — Mitglieder der Artillerieschule — sollen ohne definitiven Urlaub Berlin verlassen haben, in der Annahme, dieser verde von der Gesellschaft selbst leicht ausgewirkt werden.

Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat ihr Bedauern über den Rücktritt des Geh. Kommerzienrathes Delbrück von seiner Stellung als Vorsitzender des deutschen Handelstages ausgesprochen und eine Kommission niedergesetzt, welche eine Reorganisation des deutschen Hardelstages berathen soll. — Die Bromberger Handelskammer ist ebenso wie die von Thorn und Nürnberg aus dem Handelstage ausgeschieden.

Ein Privattelegramm aus London meldet der Voss. Ztg.: Einer hier aus Madeira eingegangenen Meldung zufolge haben die Deutschen weitere Annexionen in der Nachbarschaft von Lagos (Westafrika) vollzogen.

Die Verhaftung eines Premierlieutenants von W. in Flensburg bestätigt sich. Es soll sich um die Auslieferung von Festungsplänen an die russische Regierung handeln und soll der Verhaftete auch mit dem internationalen Kundschaftsbureau in Kopenhagen, für welches auch Baron Potier in Wien Festungspläne lieferte, in Verbindung stehen. Andererseits meint man, v. W. sei unschuldig.

Die strengen Maßregeln, welche in Bielefeld gegenüber den Tumulten der strikenden Arbeiter durch Verhängung des Belagerungszustandes ergriffen sind, scheinen bedeutenden Eindruck gemacht zu haben, denn bisher liegt keine Nachricht von neuen Krawallen vor. Unleidlich ist es übrigens, daß bei solchen Ausschreitungen das liebe Publikum ganz besonders sich hervorthut und es fast noch schlimmer macht als die eigentlichen Excedenten. Auch in Bielefeld, haben, wie aus einzelnen Berichten hervorgeht, an und für sich Unbetheiligte wacker mit gelärmt und die Soldaten auf das Höchste gereizt. In Folge dessen sind überhaupt nur die Verwundungen vorgekommen. Daß doch immer wieder Leute sich finden, die bei Krakehlen durchaus „dabei" sein müssen.

Oesterreich-Ungarn. Bei der neuesten Bergwerkskatastrophe im Bettinaschacht bei Dombrau (Oesterr.-Schlesien) sind von 86 Bergleuten amtlicher Mittheilung nach 54 todt, 11 verwundet, 5 davon sehr schwer und einer davon starb bereits.

Frankreich. Die Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze und ihre Folgen in Paris sind mit solcher Schnelle in den letzten Tagen hintereinander vor sich gegangen, daß zur Klärung eine kurze allgemeine Uebersicht nothwendig ist. Bis zum Anfang der vorigen Woche hatten die französischen Truppen unter General Negrier siegreich die Chinesen aus Tonkin heraus und über die Grenze gejagt. Gerade in diesen Tagen kamen aber aus dem inneren China sehr bedeutende Verstärkungen und bessere Officiere an, und als nun am Mittwoch die Franzosen einen Sturm auf das befestigte Lager der Chinesen bei Dangdong an der Grenze versuchten, wurden sie mit Verlust zurückgeschlagen. Die Chinesen drangen aber nunmehr auf der ganzen Front mit großem Ungestüm vor und die der Zahl nach weit schwächeren Franzosen wurden bis zu der vor Kurzem eroberten Stadt Langson in Nordtonkin zurückgetrieben. Dort erhielt der General Negrier Verstärkungen, durch welche seine Streitkraft auf 10000 Mann wuchs. Freitag und Sonnabend wurde er aber von den Chinesen wiederum angegriffen und derart geschlagen, daß er die Stadt räumen mußte. Der persönlich tapfere General wurde schwer verwundet. Die Chinesen nützen ihren großen Sieg nach Kräften aus und haben die gesammte französische Armee zum Rückzuge gezwungen. Höchstens einige feste Städte können gehalten werden. Die Lage der Franzosen ist also äußerst mißlich und schnelle Verstärkungen sind nothwendige. In Paris hatte am Sonnabend der Ministerpräsident Ferry in der Kammer erklärt, es handle sich nur um einen unglücklichen Zufall und die Kammer ertheilte ihm darauf ein Vertrauensvotum. Bereits Sonntag aber brachten neue Telegramme vom Kriegsschauplatz die volle Waheit und riefen in Paris grenzenlose Aufregung hervor. Von den verachteten Chinesen geschlagen zu sein, das war zu viel und es hagelte Verwünschungen gegen die Minister, die an allem schuld haben sollten, weil sie zu wenig Truppen nach Ostasien gesandt, überhaupt verhehlt hätten, wie schlimm es stehe. Dieser Vorwurf ist ungerechtfertigt, denn die Berichte der Generale und auf dem Kriegsschauplatz bezeichneten die Truppenzahl als genügend. Indessen ein Sündenbock mußte sein, so dachten die Pariser, so dachte die Kammer, und als am Montag in der letzteren Herr Ferry eine neue Kriegsforderung von 200 Mill. ankündigte, wurde diese Vorlage mit lautem Beifall begrüßt, die Rechtfertigung des Ministers aber von so wüthendem Lärm unterbrochen, daß er kaum zu Ende sprechen konnte. Man schrie ihm: „Verräther", „hinaus" zu, drohte mit Versetzung in den Anklagezustand etc. Ein letzterer Antrag wurde allerdings abgelehnt, dagegen das Mißtrauensvotum mit großer Majorität angenommen und damit war der Sturz des bisherigen, sehr geachteten Ministerium nach zweijähriger Regierung besiegelt. Vor der Kammer gab es ebenfalls größen Lärm. Man rief „ins Wasser mit Ferry" und Aehnliches. — Jetzt handelt es sich um eine Neubildung des Ministerium, die voraussichtlich unter dem Präsidium des Herrn von Freycinet vor sich gehen wird. Auch dieser ist ein ruhiger, ziemlich gemäßigter Mann, aber wer bürgt dafür, daß er lange am Ruder bleibt, jetzt, wo die Heißsporne in der Kammer die Oberhand haben? Unsere Theilnahme erweckt Ferry, weil er der erste Ministerpräsident Frankreichs war, der es wagte, offen mit Deutschland Hand in Hand zu gehen, z. B. bei der Kongokonferenz, und der erste französische Staatsmann seit 1870, von dessen friedlicher Gesinnung Europa überzeugt war. — Was die Fortsetzung des Krieges mit China anbetrifft, so werden selbstverständlich die außerordentlichsten Anstrengungeng macht werden, um die empfangenen Niederlagen wieder auszuwetzen und vor Allem wird es zu einem Zuge nach Peking kommen.

Die letzten Nachrichten aus Paris sagen: Die Bevölkerung beruhigt sich allmählich. Vom Kriegsministerium ist Befehl ertheilt 8000 Mann Infanterie, 6 Batterieen und eine Eskadron Spahis unverzüglich nach Tonkin abgehen zu lassen. Weitere 50000 Mann sollen nach Neubildung des Ministeriums und Bewilligung der 200 Millionen durch die Kammern folgen.

Großbritannien. Die Abtretung der Insel Helgoland an Deutschland wurde Montag im englischen Parlament angeregt. Die Regierung bat unter kurzer Motivirung von der Sache abzusehen, was denn auch geschah. Damit war der Gegenstand erledigt.

Die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice haben auf der Reise nach Südfrankreich Paris passirt — Von der deutsch-englischen Kolonialkommission in London wird die Südsee-Arbeiter Frage, die sich fast schon zum Sklavenhandel ausgebildet hat, reiflich erörtert und versucht werden, Krontrollmaßregeln zu beschließen. Das ist in der That sehr nothwendig, denn auch europäische Arbeiter haben schon unter diesem infamen Aussauge-System zu leiden gehabt.

In Rawul Pindi, an der Grenze von Afghanistan und Vorder-Indien, findet jetzt ein großes auf die Indier und Afghanen berechnetes Schauspiel statt. Der Emir von Afghanistan, der Herzog und die Herzogin von Connaught und der Vicekönig von Indien, Lord Dufferin, begrüßen sich dort einander, natürlich unter großem Gepränge. Es ist ein Spektakelstück, welches die Eingeborenen für die Briten gewinnen sollen, weiter hat's keinen Zweck. Zugleich werden dort so und so viel tausend Mann indische Truppen paradiren, um den Russen Angst einzujagen.

Rußland. Die Nachrichten aus Petersburg über den russisch-englischen Krieg lauten beruhigend, auch die englische Regierung spricht im Parlament die Hoffnung aus, daß ein kriegerischer Zusammenstoß vermieden werden würde, und nur einzelne Londoner Blätter zackeriren in bekannter Alarm-Manier weiter. Namentlich die Times ist der Hetzteufel. Sie sagt, England wolle keinen Krieg mit Rußland vom Zaune brechen, Rußland aber auch keine strategischen und politischen Mittel gewähren, mit denen es später einen Krieg gegen England wirkungsvoller werde führen können. Wenn der streitige Wüstenstrich eines Kampfes nicht werth sei, möge Rußland doch darauf verzichten. Das könnte ja England aber auch thun. Die Times scheint zu glauben England müsse in einem Kriege obsiegen. Das Skandal Weltblatt kann sich aber auch schneiden. — Der Standard wiederholt die Nachricht, russische Truppen würden bei Pendjeh an der afghanischen Grenze konzentrirt. — Die in dem Charkower Zollprozeß (wegen Zolldefraudationen) verurtheilten Kaufleute haben außer mehrjähriger Verbannung äußerst schwere Geldstrafen erhalten.

Orient. Aegypten ist wahrhaftig ein Wunderland, auch jetzt noch, wo John Bull seine schwere Hand darauf gelegt. Alle Welt erwartete, von neuen Kämpfen bei Suakin zu hören und jetzt läuft folgende verblüffende Nachricht ein, die nur dadurch zu erklären ist, daß die Engländer ihren Geldsack gehörig ausgeklopft haben: Die Araber-Stämme sind von Osman Digma abgefallen; letzterer ist mit nur 100 Anhängern nach Tamanieb geflohen; ein Abgesandter von ihm ist unter weißer Flagge im englischen Lager eingetroffen mit der Frage, unter welchen Bedingungen Friede geschlossen werden könne. Das ist doch noch eine Kriegsführung, die ihres Gleichen sucht. — Die ägyptische Finanzkonvention ist jetzt vollständig abgethane Sache. Auch die Türkei hat den Vertrag unterzeichnet.

Deutschland.

Berlin, 1. April.

— Hofnachrichten, 31. März. Se. Majestät der Kaiser und König ertheilten gestern Nachmittag den Kaiserlich russischen Generalen von Richter und Fürst Mierski Audienzen, empfingen den Oberst-Schenk Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg und hörten den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck. Im Laufe des heutigen Vormittags nahmen Se. Majestät den Vortrag des Polizei-Präsidenten entgegen, empfingen darauf das gesammte Offizier-Corps des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 und ließen Sich von dem Kriegs-Minister und dem Chef des Militärkabinets Vortrag halten. Um 1einhalb Uhr ertheilten Se. Majestät dem hierher berufenen Kaiserlichen Konsul in St. Petersburg, Freiherrn von Soden, Audienz,

Die Bismarcks-Feier

Ueber den ersten Theil des Festes, welches zu Ehren des siebzigjährigen Geburtstages des Reichskanzlers gefeiert wird und heute in Berlin alle politische Discussion in den Hintergrund drängt, geht der D. Ztg. folgender Bericht zu.

Berlin, 31. März.

Ein festliches bewegtes Treiben herrschte schon heute, dem Tage vor dem eigentlichen Bismarck-Jubiläum, hauptsächlich wohl begünstigt von dem herrlichen Frühlingswetter, in allen Straßen der Residenz. Das Hauptcontingent stellten ersichtlich die zahllosen nach Berlin gekommenen Fremden, namentlich aber die Deputationen auswärtiger Universitäten, Kriegervereine und andere Gesellschaften, die mit erklärlicher Neugier all die Vorbereitungen in Augenschein nahmen. Wie bei allen ähnlichen Anlässen übten selbstverständlich die Linden die größte Anziehungskraft aus und war hier speciell der Platz hinter dem Zeughause das Endziel tausender Neugierigen, die dort den großen Triumphwagen der Künstlerschaft erwarteten, der aber unbekannter Hindernisse wegen im Laufe des Vormittags immer noch nicht angelangt war.

Gegen Mittag nach dem Aufziehen der neuen Wache entwickte sich ein reges Leben am Kupfergraben und in der dort belegenen Kaserne des Garde-Feld-Artillerie Regiments, dem Rendezvous-Ort der Krieger- und Landwehr-Vereine, die sich ebenfalls zu einem imposanten Festzug vereinigt hatten. Schon lange vor 3 Uhr der festgesetzten Abmarschzeit, waren sämmtliche Züge, in Summa circa 5000 Mann, complett angetreten, so daß der Verbands-Vorsitzende Herr Gustav Müller-Schöneberg, Punkt 3 Uhr das Commando „Marsch" geben konnte. Unter den Klängen des Preußenmarsches setzte sich der etwa 5000 Mann starke Zug in 7 Abtheilungen vom Kasernenhof durch die Georgenstraße am Kupfergraben und am Zeughaus vorbei, nach dem Palais des Kronprinzen in Bewegung. Beim Vorbeimarsch im Paradeschritt vor dem kronprinzlichen Palais intonirte die Kapelle den Hohenfriedberger Marsch, vor dem Palais des Kaisers, an dessen historischem Eckfenster Seine Majestät wiederholt sichtbar war, das „Heil Dir im Siegerkranz". Der Vorbeimarsch des ganzen Zuges, der sich auf der Südseite der Linden bis zur Wilhelmstraße weiterbewegte, dauerte beinahe eine volle Stunde, so daß die Spitze bereits am Reichskanzler-Palais angelangt war, während das Ende noch Unter den Linden marschirte. Bei Ankunft vor dem Reichskanzler-Palais, an dessen Fenster der Reichskanzler mit seiner Familie und seinen Gästen Aufstellung genommen, schwenkten die Züge in Frontstellung ein und und nun begab sich der Vorstand, geleitet von einem Fahnen-Piquet, auf den Hof des Palais, auf welchem angelangt der Vorsitzende Gustav Müller das Wort zur Festrede ergriff, in welcher er in schwungvollen Worten dem Reichskanzler die Glückwünsche der Kameraden ausdrückte und die mit einem begeisterten Hoch auf den Gefeierten schloß. Nachdem die Hochrufe verklungen und sich der Fürst persönlich bei dem Vorstande bedankt, formirte sich der Zug wieder in Marschformation und setzte seinen Weg die Wilhelmstraße, Belleallianceстraße nach dem Kreuzberg-Monument fort. In Parade-Aufstellung mit vorgezogenen Fahnen um das eherne Wahrzeichen deutscher Freiheitskämpfe aufgestellt, ergriff der Vorsitzende Müller das Wort, um nach einer kurzen kernigen Ansprache ein dreifach donnerndes Hoch auf den höchsten Schutz- und Schirmherrn des deutschen Reichs, unsern Kaiser auszubringen, das ein weithin hallendes Echo aus den Tausenden von Zugtheilnehmern wie Zuschauern fand. Ganz Berlin schien auf den Beinen, um dem Zug das Geleite bis zum Denkmal zu geben. Die Festtheilnehmer begaben sich hierauf in den großen Festsaal des Tivoli Brauerei-Etablissements zum Festcommers.

Der Fackelzug.

Bereits gegen Mittag war der große von der Künstlerschaft errichtete Triumphwagen an der Schloßbrücke angelangt. Der Triumphwagen, die Huldigung der Deutschen vor der Germania darstellend, ist in der That ein Meisterstück, sowohl mit Bezug auf den allgemeinen Entwurf sowie auch die künstlerischen Details. Der auf 6 Rädern ruhende Wagen hat die Form eines Phantasieschiffes von ganz riesenhaften Dimensionen. Es ist nicht weniger als 12 Meter lang, 4,80 Meter hoch und 4 Meter breit. Die künstlerische Ausschmückung der Außenwände ist in Goldbronze gehalten und nach Entwürfen des Malers Neitzke von hiesigen Kunstakademikern ebenso reich wie geschmackvoll ausgeführt. Die Rückwand des Baldachins, unter dem eine der schönsten Berliner Damen in Helm und Harnisch auf das Schwert gestützt die Germania verkörpern soll, ist mit Teppichen und Flaggen geschmückt. Die zu dem erhöhten Platz der Germania führenden Stufen sind für allegorische Gestalten, die deutschen Völkerstämme und die verschiedenen Gewerke unter dem Schutz der Germania darstellend, reservirt. Die Takelage des Schiffes ist mit Blumenguirlanden, Wimpeln und Bannern verziert, während das Deck noch einer kostümirten Kapelle genügenden Raum gewährt.

Um 7½ Uhr setzte sich der Zug, voran 6 Fanfarenbläser und Paukenschläger in Heroldskostüm, in Bewegung. Ihnen folgten zwei vierspännige Galaequipagen, in denen 8 Mitglieder des Central-Comité's saßen. Unmittelbar dahinter folgten 200 Sänger, escortirt von 40 Fackelträgern. Dieselben waren bereits bis beinahe bis an das Palais des Kaisers gekommen und hatten dort das „Heil Dir im Siegekranz" angestimmt, als sich das Musikcorps des Kaiser Alexander Regiments mit den Studirenden der Universität, die bisher im Lustgarten an der Spree entlang gestanden hatten, in Bewegung setzte; zunächst der Ausschuß der Universität, in 2 Galawagen, geleitet von 8 Chargirten zu Pferde, sodann ebenfalls in Galawagen Deputationen der Universitäten Bonn, Breslau, Freiburg, Gießen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Straßburg und Würzburg. Aehnlich arrangirt war der Zug der technischen Hochschule, in dem sich ebenfalls Deputationen auswärtiger technischer Hochschulen befanden. Nunmehr setzte sich auch der Zug der Kunstakademie mit dem bereits jenseits der Schloßbrücke stehenden Triumphwagen in Bewegung. Dem Prachtwagen folgte eine Gruppe, die Deutschland in seiner Eigenschaft als Colonialmacht darstellte. Zwei von Afrikanern geritten Kameele aus dem Zoologischen Garten bildeten den Mittelpunkt dieser Gruppe, die durch das fremdländische ihres Aufputzes ungemein charakteristisch wirkte. Ein Marketenderwagen aus der Zeit des 30jährigen Krieges bildete den vom Mittelalter repräsentirenden Schluß der Künstlergruppe. In malerischem Anschluß hieran folgten die Ruderer und Segler Berlins in ihren kleidsamen Sportskostümen. Es folgten nun die Zünfte der Berliner Reichstagswahlkreise und der Innungen mit ihren Emblemen.

Im Ganzen mögen im Zuge 10 000 Personen mit rund 5000 Fackeln gewesen sein. Der Anblick der sich wie eine feurige Schlange die Linden entlang wälzenden Menschenmassen war ein imposanter. Beim Vorbeimarsch am Palais des Kaisers, der sich wiederholt am Fenster zeigte, intonirten sämmtliche Kapellen das „Heil Dir im Siegerkranz." Vor dem Palais des Fürsten Reichskanzlers, auf dessen Ehrenhof die Sänger Aufstellung genommen und das die von R. Gottschalk gedichtete und von Adolf Zander componirte Bismarckhymne absangen, hielten die Gruppen momentan an, um dem Fürsten Bismarck brausende Hochs auszubringen. Ohne irgend welche Unterbrechung bewegte sich darauf der Festzug die untere Wilhelmstraße entlang über den Belle Alliance-Platz durch die Pionierstraße nach dem ehemaligen Reitplatz des 2. Garde-Dragoner-Regiments in der Pionierstraße, wo Mannschaften dieses Regiments die Fackeln abnahmen und auf den Reitplatz warfen, um dieselben durch einen dort stehenden Zug der Feuerwehr ablöschen zu lassen. Beim Ablöschen der Fackeln stimmten die Tausende von Festtheilnehmern das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" an, um sich sodann in größter Ordnung in die verschiedenen zu Festcommersen bestimmten Restaurants zu begeben.

— In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für die Bismarckspende wurde constatirt, daß es gelungen sei, durch weitere specielle Sammlungen die auf dem Gutsantheil Schönhausen ruhende Belastung zu tilgen, sodaß das Ehrengeschenk schuldenfrei dargebracht wird.

— Nach dem Correspondenten der „Danz. Ztg." wird in dieser Session von dem Schuldentationsgesetz nicht mehr die Rede sein. Der Entwurf ist zwar lange fertig, aber die Mittel dazu sind nicht vorhanden.

— Als eventuelle Nachfolger für den verstorbenen Kaiserlich russischen Botschafter am Berliner Hofe, Fürsten Orloff, werden, wie wir hören, vorläufig der bisherige Botschafter in Wien, Fürst Labanoff, und der Gesandte im Haag, Graf Kapnist, genannt, welcher letzterer bereits als Vertreter Rußlands an der afrikanischen Konferenz Theil nahm.

— S. M. Brigg „Rover", 6 Geschütze, Kommandant, Korvetten-Kapitän Cochius, ist am 29. März c. in Vigo eingetroffen nnd beabsichtigt, am 7. April c. die Heimreise fortzusetzen. S. M. S. „Ariadne", 9 Geschütze, Kommandant, Korvetten-Kapitän Chüden, ist am 30. März c. in Wilhelmshaven eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 31. März. (W. B.) Der Senat genehmigte den von der Deputirtenkammer votirten Kredit von 50 Millionen für Tonking ohne Debatte.

England.

London, 31. März. Das Unterhaus hat sich zum 9. April vertagt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 2. April.

Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch, den 1. April cr.

(Orignialbericht der „Stolper Post.")

* Vorsteher: Herr Zahlmeister a. D. Klobe. Anwesend: 26 Stadtverordnete. Anfang Nachmittags 4½ Uhr.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wurden 5 Gesuche um Bewilligung von Freischule in der Stadtschule bewilligt.

Die Versammlung erklärt sich mit der Uebertragung des mit dem Bäckermeister Herrn Pawelke geschlossenen Ackerpacht-Vertrages bezüglich der Parzelle No. 5 in den Langen Bergen auf den Ackerbürger Herrn Reinhold Gohr bis zum 1. October 1888 und der gleichzeitigen Verlängerung der Pacht bis zum 1. October 1900; ferner mit der Uebertragung des mit dem Bäckermeister Herrn Pawelke geschlossenen Ackerpachtvertrages bezüglich der Parzellen 7, 8 und 12 in den Langen Bergen auf den Ackerbürger Herrn Wilhelm Haack bis zum 1. October 1888 und der gleichzeitigen Verlängerung des Pachtverhältnisses bis zum 1. October 1900 einverstanden.

Die Versammlung nimmt von dem Betriebs-Abschluß der Gasanstalt pro Februar cr. Kenntniß. Danach hat die Gasproduction 39640 cbm. (765 cbm. mehr als im Vorjahre), der Verbrauch 39455 cbm. (900 mehr), der Privat-Consum 28940 cbm. (565 mehr), die Einnahmen von Privaten 5649,32 M. (94,50 M. mehr) und der Verlust 3,64 % betragen.

Ebenso nimmt die Versammlung von den Verhandlnngen bei der am 6. März cr. stattgehabten ordentlichen und der am 24. März cr.

stattgehabten Kassenrevision Kenntniß. Bei der ersteren betrugen die Bestände der einzelnen Kassen: Stadthauptkasse: 12245,94 M., Sparkasse: 36223,85 M., Serviskasse: 3667,37 M., Postbureaukasse: 37,20 M., Aichungskasse 63,46 M., Gemeinde-Krankenkasse 251,16 M., bei der letzteren resp. 49948,90 M., — 34458,59 M., — 3663,37 M., — 37,20 M., — 67,66 M., — 303,40 Mark.

Das Curatorium der städtischen Sparkasse hatte unterm 6. Juni 1883 mit Rücksicht darauf, daß der zur Zeit in der Sparkasse benutzte Geldschrank in jeder Beziehung unzureichend erschien, bei dem Magistrat den Antrag auf Beschaffung eines neuen, größeren Schrankes gestellt. Magistrat gab dem Antrage Folge und ließ bei dem Schlossermeister Herrn Lochert hierselbst einen 2thürigen Geldschrank zum Preise von 1860 M. anfertigen. Als der Geldschrank, der ca. 40 Ctr. wiegt, fertig war, stellten sich bezüglich der Placirung desselben im Sparkassengewölbe resp. bezüglich der Beförderung desselben in dasselbe Bedenken heraus, welche aus der in Zweifel zu ziehenden Tragfähigkeit der Treppe resp. der das Gewölbe stützenden Mauern entstanden. Die Baukommission äußerte sich auf Befragen des Magistrats gutachtlich dahin, daß sie den Transport des Geldschrankes in das jetzige Sparkassengewölbe und seine Aufstellung in demselben mit Rücksicht auf die Tragfähigkeit der Mauer etc. für ganz unmöglich halte, empfahl gleichzeitig, den neuen Geldschrank in dem parterre belegenen Magistrats-Depositorium aufzustellen und zum Aufbewahren der Sparkassen-Documente und der für den Tagesgebrauch nicht erforderlichen Gelder zu verwenden. Magistrat proponirte nunmehr mit Rücksicht darauf, daß wegen des stetig wachsenden Sparkassen-Verkehrs die Verlegung der Sparkasse aus den Räumen der Stadthauptkasse sehr wünschenswerth erscheine, die jetzt zur Serviskasse und zum Eichungsamt benutzten beiden Zimmer im Erdgeschoß des Rathhauses zur Aufnahme der Sparkasse herzurichten, sowie das an diese Räume grenzende Magistrat-Depositorium als Sparkassengewölbe zu benutzen. Der neue Geldschrank sollte bis zur Beendigung des erforderlichen Umbaues (Herausnahme einer Wand, Neulegung des Fußbodens, Vergitterung der Fenster, Beseitigung der beiden vorhandenen und Aufstellung eines neuen Ofens, Verbesserung der Zimmerdecke 2c.) in einem Spritzenhause untergebracht werden. Magistrat beantragt nunmehr bei den Stadtverordneten die Bewilligung der auf 700 Mark berechneten Kosten des Umbaues für Rechnung der Sparkasse und bemerkt gleichzeitig, daß die Verlegung der Sparkasse die Anstellung eines besonderen Controleurs für letztere nicht nothwendig mache, da der jetzige Controleur, Herr Stadthauptkassenreceptor Rodatis, mit seiner Receptur gleichfalls in das neue Sparkassen-Lokal übersiedeln könne. Die Vereinskasse soll nach dem Magistratsantrage in die Räume der Stadthauptkasse verlegt und für das Eichungsamt ein Miethsquartier in der Nähe des Rathhauses beschafft werden.

In der Diskussion sprachen die Herren Stadtverordneten Kauffmann, Westphal und Sanitätsrath Dr. Gaul ganz entschieden gegen die Bewilligung der Baukosten. Sie sind der Ansicht, daß es sich mit Rücksicht auf die bevorstehende, mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwartende Entfernung der Militärhauptwache aus dem Rathhause nicht empfehlen könne, jetzt bauliche Veränderungen im Rathhause vorzunehmen, deren Zweckmäßigkeit nach Entfernung der Hauptwache zweifelhaft erscheinen könnte. Herr Stadtv. Bremer fragt an, ob der Herr Vorsteher von der neuerdings Seitens der Regierung geforderten Verlegung der Gefängnißzellen in das Erdgeschoß des Rathhauses Kenntniß habe, was dieser verneint. Auf Antrag des Herrn Vorstehers beschließt sodann die Versammlung, mit Rücksicht auf den unzweifelhaft nahe bevorstehenden Umbau des Rathhauses die geforderten Kosten nicht zu bewilligen.

Sluß der Sitzung 5¼ Uhr.

Es folgt geheime Sitzung.

— **Jagdkalender für den Monat April.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 18870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Auer, Birk- und Fasanenhähne, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Der Abschuß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist verboten.

N **Stolpmünde**, 1. April. [An Fürst Bismarck's Geburtstag sah man heute mehrere Häuser geflaggt, auch hatten sich in den verschiedenen Lokalen die Verehrer des Fürsten zur stillen Feier vereinigt.

N **Stolpmünde**, 1. April. [Standesamt.] In dem verflossenen Monate wurden bei dem hiesigen Standesamte angemeldet: Geburten: Schuhmacher H. Rahn S., Dr. S. Jeßner T., Arbeiter W. Lemm S., Fuhrmann C. Schlawin T., Buchbinder Reinke S. Sterbefälle: Unverehelichte Emma Manske, Sohn, 7 Wochen alt, Krämpfe, Wilhelm Brockhaus, 15 Jahre alt, Blutsturz, Königl. Oberlootse Bernh. Brandt, 49 Jahre alt, Diphtheritis. Heirathen: Ofensetzer W. A. O. Pilack mit Anna Peters hier, Seefahrer W. J. A. Haase aus Bellin mit Emma Dunkel hier, Seefahrer R. J. Ratzmann mit Therese Wegner hier.

Schlawe, 1. April.

T **Stadtverordnetensitzung.** In der gestern stattgehabten außerordentlichen Sitzung, in welcher 14 Mitglieder anwesend waren, wurde in den Umtausch der im Depositorium befindlichen 4½% Consols in 4% consolidirte Staatsschuldverschreibungen gewilligt, eine Etatsüberschreitung bei Tit. 12 der Ausgabe in Höhe von 7 M. 25 Pf. genehmigt und den Pächter für die Weidenbefindungsfläche zu dem früher Rentier Kühl'schen Wohnhause, für die Lehmkuhlen mit für die Hirtenwiese am Lohmühlengraben sowie Hirtengarten der Zuschlag ertheilt.

Cöslin, den 1. April 1885. [Dienstjubiläum.] Wie schon mitgetheilt, feiert heute auch ein hiesiger Beamter, Herr Ober-Telegraphen-Inspector Wosché, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Kollegen des Jubilars ließen es an diesem Tage nicht an Beweisen der Freundschaft und Verehrung fehlen: ein eigens zu dem Zweck gebildetes Quartett brachte ihm heute Morgen ein Ständchen, dann überreichten die gratulirenden Postbeamten ihrem Kollegen ein werthvolles, für einen älteren Herrn gewiß recht praktisches Geschenk, nämlich eine Chaiselongne und einen Pelz nebst Pelzmütze. Herr Oberpostdirector Vergemann überreichte dem Jubilar den ihm Allerhöchst verliehenen Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 (den Rothen Adlerorden 4. Klasse besitzt Herr W. bereits seit Jahren). Von der Veranstaltung weiterer Festlichkeiten mußte mit Rücksicht auf die Charwoche Abstand genommen werden. (Cösl. Ztg.)

Treptow, a. R., 31. März. [Unfall.] Ein recht schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern Abend, am Montag, als der Lokalzug von Colberg eintraf, in der Nähe der Windmühle vor dem Colberger Thor zugetragen. Zwei Dragoner der ersten Escadron, die einen Bekannten aus Hagenow das Geleit gegeben hatten, benutzten auf dem Heimwege das Bahngeleise. In Folge der im Uebermaß genossenen geistigen Getränke sind sie wahrscheinlich ermüdet, so daß sie, da sie sich auf den Bahnkörper hingesetzt hatten, das Herannahen des Zuges nicht bemerkten. Der eine von ihnen welcher buchstäblich zermalmt worden ist, war gleich todt, während der andere, gräßlich verstümmelt, gestern Abend noch lebend nach dem Lazareth gebracht wurde. Er soll aber bereits auch heute schon von seinem Leiden durch den Tod erlöst worden sein. Das Fahrpersonal des betreffenden Zuges ist ganz schuldlos. (Z. f. P.)

Allerlei.

Wiesbaden, 31. März. Der Componist Franz Abt ist heute Abend gestorben. (Abt ist geboren am 22. December 1819 zu Eilenburg, wurde 1841 Musikdirector am Hoftheater zu Bernburg, später am Actientheater zu Zürich, von wo er 1852 nach Braunschweig übersiedelte als Hofcapellmeister. Abts Compositionen, die eine Zeit lang außerordentlich populär waren, zählt weit über 200 Nummern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. April. Pünktlich um 11 Uhr erschien der Kaiser, gefolgt von dem Kronprinzen und den hier anwesenden Prinzen, im Reichskanzlerpalais und wurde an der Treppe von dem Fürsten Bismarck empfangen. Der Kaiser brachte alsbald seine herzlichen Glückwünsche dar. Dann geleitete der Fürst Bismarck die Herrschaften nach dem Saale, wo das von der königlichen Familie gewidmete Geburtstagsgeschenk, die Kaiserproclamation von Versailles, noch verhüllt stand. Die ganze Familie Fürst Bismarck war in dem Zimmer versammelt. Die drei Enkel standen in reizender Gruppe da. Der Kaiser schob die Verhüllung des Bildes zurück und begann eine kleine Ansprache, in welcher er dem Fürsten für die Dienste dankte, die er ihm geleistet. Die Rührung erstickte dabei die Stimme des Kaisers, Fürst Bismarck faßte die Hand desselben und bückte sich tief, um sie zu küssen; der Kaiser zog den Fürsten an sich und küßte ihn auf beide Wangen und Stirne; in den Augen des Kaisers wie in denen des Fürsten glänzten Thränen. Die ganze Versammlung stand unter der Herrschaft einer tiefen Bewegung. Der Kronprinz trat sodann an den Reichskanzler heran und beglückwünschte ihn auf das Herzlichste. Noch eine kleine Weile blieben der Kaiser und die Prinzen, sich mit dem Fürsten und dessen Angehörigen unterhaltend, anwesend, namentlich erfreuten sich die Rautzauschen Kinder der besonderen Aufmerksamkeit des Kronprinzen.

Den Vertretern des Bundesraths erwiderte der Kanzler in längerer Rede, in welcher er nach der „Post" constatirte, daß die Erfolge, die er erreicht, in erster Linie dem einträchtigen Zusammenwirken der deutschen Fürsten mit seinem kaiserlichen Herrn an der Spitze zu danken seien, die den deutschen Gedanken, der sonst in anderen Kreisen vertreten war, mit der größten Begeisterung aufgenommen hätten. Demnächst verdanke man die Resultate seit 1870 dem einmütbigen Zusammenwirken der Vertreter der deutschen Regierungen, die leicht auf unwesentliches verzichtend sich immer in den ernsten Aufgaben zusammengefunden hätten. Wenn der Bundestag von demselben Geist beseelt gewesen wäre, würde er heute noch bestehen können zum Segen des deutschen Reichs, welches jetzt noch festesten Anker in den einigen deutschen Fürsten und Regierungen hätte, mehr als sich die Hoffnungen bewahrheitet hätten, daß die parlamentarische Vertretung der Nation, welche sich in Fractionspolitik verliere, zur Festigung des Reichs beigetragen habe. Er hoffe, die patriotische Gesinnung der deutschen Fürsten und Regierungen werde noch ferner zur Festigung des Reiches fortbestehen.

In dem Saale, wo das Kaiserbild Aufstellung gefunden hatte, trat die Deputation, welche die Bismarckspende überreichen sollte, an den Kanzler heran, an ihrer Spitze der Herzog von Ratibor. Der Herzog übergab die Urkunden über den Ankauf von Schönhausen und die Stiftung. Der Kanzler, der die verlorenen zwei Provinzen zum Reiche gebracht habe, jetzt das Gut Schönhausen in ungetheilten Besitz vereinigt geben zu können, sei ein freudiges Ereigniß. Der Kanzler erwiderte, daß er sich nicht mehr blos aus Schönhausen, sondern jetzt auch von und auf Schönhausen mit Recht nennen könne. Gerade aus den Händen des deutschen Volkes sein väterliches Gut zurück zu erhalten, habe für ihn den allerhöchsten Werth. Was die Stiftung betrifft, so wolle er darüber die Bestimmung Sr. Majestät einholen. Er glaube jedoch, daß die Stiftung für Arbeiter die Sache zu sehr zersplittere. Ihm schwebe der Gedanke an eine Stiftung für Lehrer und zwar der höheren Anstalten vor. Zu Ehren des Tages hat Graf Herbert Bismarck den rothen Adler-Orden 2. Klasse, Graf Wilhelm den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife erhalten.

Rom, 1. April Heute wurde ein Buchdruckereiarbeiter, einer der Führer der mazzinistischen republikanischen Partei, Felix Albani, verhaftet und gleichzeitig das Materinl einer geheimen Buchdruckerei und 2500 Proklamationen republikanischen Inhalts, den in ganz Italien, namentlich in der Armee verbreiteten, beschlagnahmt. Gelegentlich der Haussuchung bei Albani fand man Documente vor, wie versichert wird, compromittirender Natur. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Anscheinend handelt es sich um eine republikanische Propaganda in der Armee.

Telegramme der „Stolper Post."

Paris, 2. April. (Wolff's Bureau) Nach der „Agence Havas" erhielt Ferry gestern Vormittag eine Depesche, ihm meldend, China nehme die ihm gemachten Friedensvorschläge an; es beständen nur noch Schwierigkeiten, hinsichtlich des Datums der Räumung der von den Chinesen eingenommenen Stellungen. Die Depesche datirt nach der Affaire von Langson. Ferry theilte die Depesche sofort Grevy mit.

Gedenktage.

3. April. Gründonnerstag. 1641 van Dyk †. — 1682 Murillo †. — 1834 Emil Ritterhaus, Dichter, geb.

4. April. Charfreitag. 397 Ambrosius, Kirchenvater, Bischof zu Mailand †. — 1521 Luther tritt die Reise nach Worms an. — 1785 Bettina v. Arnim geb.

Börsenberichte.

Berlin, den 1. April.

Weizen per 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine höher. Gekündigt 201000 Ctr. Kündigungspreis 165 M. Loco 150—185 M. u. Qual. gelbe Lieferungsqual 164 M. bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 164,75—165,5 bez., per Mai-Juni 167,5—168 bez., per Juni-Juli 170,5—171 bez., per Juli-August — bez., per August-September 177 bez., per September-Oktober —.

Roggen per 1000 Kg. loco sehr still. Termine höher. Gek. 127000 Ctr. Kündigungspreis 148,25 M., Loco 140—148,5 M. nach Qual., Lieferungsqual. 145 mecklenburger —, inländ. feiner 145 mittel — ab Bahn bez., russ. — ab Boden bez., poln. — ab Bahn bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M., per April-Mai 147,75—148,5 bez., per Mai-Juni 149—149,5 bez. Juni-Juli 150,25—150,5 M. bez., per Juli-August 151,25—151,5 bez., per August-September —, per September-Oktober 152,25—152,75 bez.

Gerste per 1000 Kg. Loco still. Große und kleine 125—185 M. nach Qual.

Hafer per 1000 Kg. Loco matt. Termine höher. Gek 57000 Ctr., Kündigungspreis 143,75 M. Loco 136—163 M nach Qual., Lieferungsqualität 143 M., pommerscher 150—155, feiner — ab Bahn bez., russischer — ab Kahn bez., mecklenburger —, märkischer — ab Bahn bez., geringer — ab Bahn bez., schlesischer guter —, do. feiner — ab Bahn bez., preuß., guter do. feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat 142 M., Durchschnittspreis 142 per April-Mai 142,75—143,5—143,25 bez., per Mai-Juni 143,75—143,5 bez., per Juni-Juli 143,75—143,5

Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M., Loco — per diesen Monat 22,7 M., per April-Mai — per September-Oktober 23,6 bez

Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 pCt. Termine etwas fester. Gek. 1180000 Liter. Kündigungspreis 42,9 M., Loko mit Faß —, per diesen Monat u. per April-Mai 42,9—42,8—43,1—43 bez., per Mai-Juni 43,4—43,3—43,4 bez., per Juni-Juli 44,3—44,2—44,3 bez., per Juli-August 45,2—45,3 bez., per August-September 45,6—45,9 bez., per September-Oktbr 46,2—46,3 bez.

Stettin, 1. April

Witterung: Klare Luft. — Temperatur + 7° R., Barometer 28" 3'''. — Wind: SSO., Nachts leichter Frost.

Weizen anfangs matt, Schluß fest, pr. 1000 Kilo loco gelber und weiße. 158—163 M., ord. 150—155 M. bez., per April-Mai 161—161,5 M. bez., per Mai-Juni 165—165,5 M. bez. per Juni-Juli 169,5 M. bez., per Juli-August 173 M. Br. u. Gd., per September-Oktober 176,5—177 M. bez., per October-November — M. bez.

Roggen unverändert, per 1000 Kilo loco inländ. 136—139 M. per April-Mai 142,5—143 M. bez. per Mai-Juni 145 M. bez., per Juni-Juli 146,5 M. bez., per Juli-August. 147,5—148 M. bez., per September-October 149—149,5 M. bez.

Gerste still, per 1000 Kilo loco geringe 125—128 M., mittel — M., bessere 130—140 M. feine über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Kilo loco pomm. 133—143 M. bez.

Spiritus matter, pr. 10,000 Liter % loco ohne Fuß 40,4 per April-Mai 41,4—41 M. bez., per Mai-Juni 42,2 M. bez., 42,3 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 43,2 M. Br. u. Gd., per Juli-August 44,2 M. Br. u. Gd., per August-Septbr. 45,1 M. Br. u. Gd., per Sept.-Okt. 45,5 M. Br. u. Gd.

Danziger Börse.

Am 1. April.

Weizen loco flau und niedriger, per Tonne von 2000 Pfd. 128—160 M. bez.

Auf Lieferung 126 Pfd. per April-Mai 145, 143½ bez., per Mai-Juni 145 M. bez., per Juni-Juli 148 M. Br., 147½ M. Gd., per Juli-August 150 M. Br., 149½ M. Gd., per Sept.-Okt. 151½ M. bez.

Roggen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig per 120 Pfd. 132—134 M., transf. 117—118 M. feinkörnig per 120 Pfd. transf. 114—116 M. bez.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 135 M unterpoln. 118 M., transf. 117 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 40,25 M. bez., per pr. April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M.

Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser unverzollt 8,15 M. Original-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 1. April,

Dt. Reichsanl.	104,60 bz.	do. 4 %	101,30 bz.G.
Consolid. Anl.	104,30 G.	do. 4½ %	—,—
do. 1853	104,30 G.	Westpreußische Ritterschaft	3½% 96,75 G.
Staatsanl. 4%	102,70 bz.G.	do. 4 %	101,90 bz.
do.	102,75 bz.G.	do. 4 %	101,90 bz.
Staatsschuldsch.	99,80 bz.	do. 4½%	101,90 bz.
Pommersche Pfandbriefe 3½ %	97,00 bz.	do. Neuland-schaft II 4 %	101,90 bz.
do. 4½ %	—,—		
Pm. Rentenbr.	101,00 B.		
Preußische do.	101,90 bz.		
Pom. Hypothekenbank-Aktien	45,00 B.		
Pom. Hypotheken-Pfandbriefe 5% 120	—,—		
110	102,00 bz.G.		
100	99,60 G.		
do. 4½% 120	98,80 bz.G.		
100	96,30 bz.		
Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-Pfandbr. 5%	100,10 bz.G.		
do. 4½% 110	101,50 bz.G.		
do. 4% 110	96,50 bz.G.		
Strgd.-Posv. do.	103,40 bz.		
Berlin-St.-P.-O. 2. u. 3 Ser.	102,40 G.		

Stolper Wetterbericht.

April.	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
2	+4	+7	+8	+8	+8	S.	S.

Normal-Barometerstand in mm.

April.	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
2	762	763	763	763	762½

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig.

Am Charfreitage predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags **9** Uhr: Beichte: Herr Prediger Friederici, danach Predigt: Herr Superintendent Riemer. Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags **6** Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Vormittags **10** Uhr: Predigt, danach Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Pastor Kuhnert. Collecte für den Jubiläums-Fonds.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Nachmittag **4** Uhr: Predigt: danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vorm. **9** Uhr: Beichte. Herr Superintendent Kloß.

Vorm. **10** Uhr: Predigt. Derselbe. Feier des hl. Abendmahls.

Abends **6** Uhr. Predigt. Herr Prädikant Keitsch.

Lutherische Kirche.

Vormittags **10** Uhr: Verlesung der Leidensgeschichte. Herr Pastor Brachmann predigt in Lauenburg.

Nachmittag **4** Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Brachmann.

Sep. evangel. luth. Gemeinde.

Vormittags **10** Uhr u. Nachmittags **4½** Uhr: Predigt-Gottesdienst. Zampich.

Am 1. heiligen Ostertage predigen:

St. Marienkirche.

Morgens **6** Uhr: Frühmette. Herr Prediger Friederici.

Vormittags **9½** Uhr: Predigt: Herr Superintendent Riemer. Collecte für Prediger-Wittwen und Waisen in der Synode.

Nachmittags **6** Uhr: Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Vormittags **10** Uhr: Confirmation. Herr Pastor Kuhnert. An beiden Feiertagen Collecte für Predigerwitten u. Waisen.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Nachmittag **4** Uhr: Predigt Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vorm. **10** Uhr Predigt. Herr Superintendent Kloss. Collecte für Predigerwittwen und Waisen.

Nachmittags halb 3 Uhr: Predigt. Herr Prädikant Keitsch.

Lutherische Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls. Herr Pastor Brachmann.

Sep evangel. luth. Gemeinde.

Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4½ Uhr: Predigtgottesdienst.

Am Ostermontage:

St. Marienkirche.

Vormittags **9** Uhr Beichte. Herr Superintendent Riemer, danach Predigt: Herr Prediger Friederici. Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags **6** Uhr: Predigt. Herr Superintendent Riemer.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Nachmittags **3** Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhnert.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Vormittags **10** Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vormittags **9½** Uhr: Beichte. Herr Superintendent Kloss.

Vormittags **10** Uhr: Predigt. Herr Prädikant Keitsch. Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittgs halb **3** Uhr. Predigt. Herr Prädikant Keitsch.

Lutherische Kirche.

Vormittags **10** Uhr: Lesegottesdienst. (Herr Pastor Brachmann predigt in Versin.)

Am 3. Feiertage predigt Herr Pastor Brachmann in Kl. Gansen.

Sep. evangel. luth. Gemeinde.

Vormittags **10** Uhr: Predigtgottesdienst. Lindstedt.

Bekanntmachung.

Diejenigen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1884 **außerhalb des hiesigen Ortes** geborenen und zur Zeit hier anwesende Kinder sind behufs Aufnahme in die Impfliste von den Eltern, Pflegeeltern und Vormündern derselben bis zum 20. d. M. im Polizei-Bureau, Zimmer Nr. 3, unter Vorlegung des Taufscheins bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 15 Mark ev. Haft bis zu 3 Tagen anzumelden.

Stolp den 1. April 1885.

Die Polizei Verwaltung.
Stoessell.

Stadtschule zu Stolp.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am **Donnerstag den 9. und Freitag den 10. April cr,** jedesmal von 9—11 Uhr Vormittags, im Stadtschulgebäude statt.

Bei der Aufnahme sind vorzulegen:
1. der Taufschein,
2. der Impfschein,
3. bei Kindern über 12 Jahre der Wiederimpfungsschein.

Da ohne diese Scheine kein Kind Aufnahme finden kann, werden die Eltern dee aufzunehmenden Kinder aufgefordert, dieselben **rechtzeitig** zu beschaffen.

Hecker, Rector.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 4. April Vormittags 10 Uhr werde ich in Kleins Hotel hierselbst

1 Marktbude, 1 Marktkasten, 1 Bettstelle, Spinde, Tische, Stühle, div. Schuhmacherbretter, sowie 400 Stück Torf

meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Silgradt,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag den 7. April cr. Vormittags 10 Uhr werde ich Fruchtstraße 3, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleider-, 1 Wäschespind, 1 Komode, 6 Stühle, 1 Spiegel 2 Bettstellen mit Matratzen und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkaufen.

Ad. Munter, Auktions-Commiss.

Das Quartal der **Stellmacher-Innung** findet **Sonnabend den 11. d. M.** Nachmittags 2 Uhr statt.

Der Vorstand.

Rahn's Gesellschaftshaus Cublitz.

Am 2. u. 3. Festtag:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

R. Rahn.

Bierausschank

sowie

Kegelbahn

zu den **Ostfeiertagen und ferner** eröffnet.

Brauerei Elysium.
T. Lehmann.

Ich wohne jetzt Mittelstraße Nr. 181 1 Tr., im Hause des Klempnermeister Herrn Daberkow.

W. Küntzel.

Meine Thätigkeit hier hat wieder begonnen. Anmeld. z.

Klavier-Unterricht

in meiner Wohnung Schloßstr. 2, 2 Tr. Sprechstunden 9 bis 10 Vorm. u. 2—3 Nachm.

Palis,
acad. geb. Musikl.

Der Unterricht in meiner Privat-Vorschule beginnt Donnerstag den 9. April cr. im Gymnasium. Anmeldungen zu diesem neuen Cursus nehme ich gerne entgegen.

Stolp den 30. März 1885.

Stüwe,
Gymnasial-Vorschullehrer.
Wollmarktstr. 23.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Synagogenstr. 351. Geschw. **Buttermann.**

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der „echte Anker-Pain-Expeller" heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt als den echten Pain-Expeller! Preis 1 Mk. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Dr. **H. Kleemann, Nürnberg.**

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 18. Mai 1885.

Loose à 3 Mark sind zu haben in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die bisher im Hause des Herrn Kaufmann **Ed. Beer**, Markt- und Goldstraßen-Ecke, betriebene

Speise-Anstalt

vom 1. April ab nach der

Holzenthormauerstr. 58a

(Ziebell's Färberei) verlege.

Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch nach meiner neuen Wohnung übertragen zu wollen, es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, stets gute Speisen bei solidesten Preisen auch fernerhin zu verabreichen sowohl in wie außer dem Hause.

Hochachtungsvoll
Joh. Domröse,
Speisewirth.

Kein

Leimapparat (wie **Augenblicks-Copist, Schnell-Copist, Hectograph etc.**) ist der

Universal-Copir-Apparat
(D. R.-P. No. 20172),

welcher, **unabhängig** von **Kälte** u. **Hitze**, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergängliche**, **Portoermässigung** genießende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen rc., sowie von **Buchdruck**, Cliché's, Holzschnitten rc. liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnliche **Copirpresse** dient. Prospecte rc. gratis und frei.

Otto Steuer, Dresden, Kaulbachstr.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts am hiesigen Platze verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise sämmtliche

Putzartikel.

Aug. Kohrt,
Langestraße 119.

Pferde-Lotterie

zu

Inowrazlaw

am 21. April cr.
Loose à 3 Mark

sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Durch Ankauf eines größeren Postens

Eisenbahnschienen

zu

Bauzwecken

verkaufe ich solche von jetzt ab in allen Längen bis 24' zu sehr billigen Preisen.

I Träger

in sämmtlichen Normal-Profilen empfehle auf das Billigste.

A. Goldstein,
Hospitalstr. 37.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten **Nervenleiden**, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht. Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circulär. Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme. —

Haupt-Depôt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:

Apoth. „Zum gold. Anker", Grabow-Stettin.
R. Jankowsky, Apotheker-Lissa (Pos)
Rathsapotheke, Marienburg, Wpr.
E. Müller, Apotheker, Braunsberg Ostpr.
Apotheker H. Müller, Rawitsch Posen.
Rothe Apotheke in Posen.
Adlerapotheke Grüneberg i. Schl.

Rüdersdorfer

Steinkalk

von heute ab täglich frisch gebrannt aus dem Ofen zu haben.

Carl Westphal,
Stolp i. Pom.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a.

expedirt Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Behufs Beschlußfassung über einem vom Vorstande beantragten Revisionsentwurf der Statuten (Ausdehnung des Vereins über das Stolper Landgebiet, Betheiligung an der Errichtung von Verpflegungsstationen und anderen zur Linderung der Armuth und Beseitigung der Bettelei errichteten Anstalten) findet am

Donnerstag den 9. April cr. Abends 8¼ Uhr

in den Räumen des Kasinos (Kaufmanns-Wallhaus) eine **außerordentliche**

General-Versammlung

statt, zu der alle Mitglieder des Vereins auf das dringendste eingeladen werden.

Der Vorstand.
J. A. **Dr. Bumke.**

Durch den

Eingang der neuen Waaren

ist mein

Tuch- u. Bukskin-Lager

bedeutend vergrößert,

ich empfehle dasselbe zu

fabelhaft billigen

aber

streng festen Preisen.

Joseph Blitz,

Stolpmünde.

Frühjahrsmäntel, Umhänge, Jaquettes u. Räder

empfiehlt in mittel wie hochfeinen Genre, schwarz u. farbig, farbig in sämmtlichen Größen sehr preiswerth.

Simon Müllerheim.

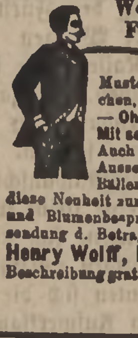
Meld. f. d. **Malunterr.** in Oel-, Aquarell-, Gouache-, Porzellan- u. Majolika-, Kunst- u. Musterzeichnen nehme ich tägl. entgeg.

Marie Feige,
Mönchhof a. d. Schloßkirche.

Unentgeltlich versd. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit u. ohne Wissen vollst z. beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstr. 62.

Originell und höchst scherzhaft!

Wolff's Cravatten-Fontainen-Nadel
(gesetzl. geschützt.)



Neueste eleganteste Muster, auch Vereinsabzeichen, Wappen etc. gefertigt. — Ohne Cravatte Mk. 2,50. — Mit seidener Cravatte Mk. 3,25. Auch für Damen als Broche. Ausser viel Spass erregend auf Bällen u. in Gesellschaft, dient diese Neuheit zur Zierde, als Refraicheur und Blumensbesprenger etc. Gegen Einsendung d. Betrages direct vom Erfinder **Henry Wolff, Dresden**, Wallstr. 5a. Beschreibung grat. Wiederverkäuf. Rabatt.

Den

Eingang meiner persönlich

eingekauften

Messe-Waaren

zeige hiermit ergebenst an.

Hochachtungsvoll

Joseph Blitz,

Stolpmünde.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal des 3 mal wöchentlich (am Montag, Mittwoch und Sonnabend) erscheinenden

Kreis- und Localblattes,

Wochenblatt für Lauenburg und Umgegend,

welches sich allgemeiner Beliebtheit und in Folge dessen einer Auflage von über 2000 Exemplaren zu erfreuen hat. —

Abonnements (vierteljährlich 1 Mark) nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger an.

Das Blatt besteht 36 Jahre, ist Organ sämmtlicher Stände, amtliches Publikations Organ des Königl. Landrathsamtes, Königl. Amtsgerichts, städtischer und anderer Behörden, des öconomischen Vereins rc., wird außer in **Lauenburg und Leba** in fast 500 verschiedenen Ortschaften unseres und der benachbarten Kreise stark gelesen und können wir es jedem Geschäftstreibenden als wirksamstes Insertions-Organ für hiesigen Ort empfehlen.

Insertionspreis 10 Pf. die 4gespaltene Corpuszeile. — Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Die Expedition
des Kreis- und Localblattes in Lauenburg i. Pom.
H. BADENGOTH.

Cölner St. Ursula-Lotter[ie]

Zieh. unwiderruflich 14. April 18[85]

Haupt-gew.; **20000** 8000 M. 3000 [...]

Lose à **1** M., **11** Lose **10** M., (P. u. Liste **30** Pf.) vers. **A. Fu[...]** Mülheim (Ruhr) u. der. Verkaufsstellen.

Mühlenthormstr. 37, 1 Stube sof. z. verm.

Stolper Arbeitsmarkt.

6malige (zweizeilige) Aufnahme [kostet] 50 Pf.)

2 Gesellen und 1 Lehrling: F. [...]bach, Tischlermeister.
1 Laufburschen suchen p. sofort Gebr. Leibholz.
1 Dampfschneidemüller: Heinrich [...] Schlawe, sofort.
1 Mädchen für Küche u. Hausarbeit: Frau Fischer, Gasanstalt.
1 Tischlergesellen verlangt sofort [...]bau, Quebbenstr. 22.
1 confirmirter Hütejunge: Pfarr[...] Sageritz gesucht.
2 tücht. Schlossergesellen (Schlo[...]cher) verl. F. Sengpiel, Schlawe.
Putzmacherinnen: Geschw. Leibholz, Markt 16.
1 Aufwärterin: Friedrichstraße [...] part. rechts.
Brennerknechte: Dom. Wend. Carstnitz.
1 Müllergeselle: Gr. Runower Mühle, sofort.
1 Böttcher: Seefeldt u. Otto [...] 1. April.
1 Bäckergeselle: A. Müller, W.-Buddi[...]ger b. Varzin, sofort.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.

(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

Mühlenthormauerstr. 50, 1 Laden mit Wohn, s. viel. Jahren Kleinhandel betr., z. 1. October.
Langestr. 38 I, 1 gut möbl. Zim., a. W. auch Schlafstube sof. zu verm.
Präsidentenstr. 8, 1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm.
Holzenthorstr. 40, 1 Laden u. Wohn. mit a. ohne d. gr. Keller z. 1. Oct.
Friedrichstr. 50, 1 Wohn. v. 2 Stub. u. Zub. z. 1. April.
Friedrichstr. 51, 1 Wohn. v. 3 Zim. Zub. u. Vorgarten z. 1. April.
Näh. Schmiedestr. 64.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:

2. April. Wasserstand Meter 0,90.

In Stolpmünde:

1. April. Wasserstand im Hafen 4,3 M. Wasserstand im Seegatt 3,77 M. bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1885.

April hat 30 Tage.

Mondwechsel.
Letzt. Viert. d. 7. April 3 U. 32 M. Vm.
Neumond d. 15. April 6 U. 41 M. Vg.
Erst. Viert. d. 22. April 0 U. 10 M. früh.
Vollmond den 29. April 7 U. 4 M. Ma.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

Stolper Marktpreise

vom 1. April 1885.		Höchster Preis M.	Pf.	Niedrigster Preis M.	Pf.
Weizen, gut	100 Kl.	15	60	15	[illegible]
„ mittel	„	15	40	15	[illegible]
„ gering	„	15	20	15	—
Roggen, gut	„	15	80	13	60
„ mittel	„	13	90	13	40
„ gering	„	13	40	13	[illegible]
Gerste, gut	„	13	60	13	40
„ mittel	„	13	40	13	20
„ gering	„	13	26	13	—
Hafer, gut	„	13	60	13	40
„ mittel	„	13	40	13	[illegible]
„ gering	„	13	20	13	—
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	15	60	15	—
Speisebohnen, weiße	„	30	—	[illegible]	50
Linsen	„	60	—	[illegible]	50
Kartoffeln	„	3	—	2	80
Richtstroh	„	3	70	3	20
Krummstroh	„	3	10	2	80
Heu	„	4	—	3	50
Rindfleisch v. d. Keule, 1 Kl.		1	—	—	90
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	70
Schweinefleisch	„	1	—	—	80
Kalbfleisch	„	—	70	—	60
Hammelfleisch	„	—	90	—	80
Speck, geräuch.,	„	1	80	1	60
Eßbutter	„	1	80	1	60
Eier	60 Stück	2	10	1	90

Gold- und Papiergeld
vom 30. März.

Ducaten p. St.	20,42	bz.
Sovereignes	16,18	B.
20-Frcs.-Stücke	80,90	bz.
Franz. Bankn.	165,15	bz.
Oestr. Bankn.	211,15	bz.
Russ. Note 100 R.		

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 5%, für Lombard 6%.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 78 der „Stolper Post“.

Neu hinzugetretene Abonnenten erhalten den Anfang des bereits im vergangenen Quartal begonnenen Romans „Eherne Bande“ auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert. Expedition der „Stolper Post“.

Nachdruck verboten

Eherne Bande.

Roman von F. Walther.

Fortsetzung.

Er zog ihren Arm unter den seinigen und drückte sich zu ihr nieder.

„Mein armes Kind“, sagte er zärtlich, „das sollte nicht sein, obgleich auch ich in einer traurigen Verfassung war, als ich Dir den Zettel schrieb.“

„Warum?“ fragte sie ängstlich.

„Du sollst es später erfahren. Vor allen Dingen sage mir nur erst, Hertha, liebst Du mich?“

Heute bei der Wiederholung dieser Frage ging sie neben ihm, hing an seinem Arm, es war ein noch viel beklommeneres Gefühl in ihr als gestern, wo sie doch immerhin hinter sicheren Mauern gewesen. Deshalb antwortete sie ihm auch nicht, sondern drückte nur ihren Kopf gegen seinen Arm. Aber er war damit noch lange nicht zufrieden, blieb stehen, richtete ihren Kopf auf und fragte:

„Liebst Du mich Hertha?“

Sie sah ihn an. Das Sternenlicht übergoß ihn, sein helles Haar schimmerte sanft und zärtlich schauten seine Augen in die ihren, dennoch trug sein Gesicht den Stempel großer Erregung und vielleicht war es gerade das, was am stärksten auf sie einwirkte.

„Ja,“ murmelte sie.

Er schloß sie in seine Arme und küßte sie, den kleinen herb geschlossenen Mund zuerst, dann die strahlenden Augen.

„Auch ich liebe Dich, Du süßes Kind“ — flüsterte er dazwischen, „liebe Dich mehr, als Du ahnst, — mehr als mein Leben — —“

Ein Schauer schien ihn plötzlich bei dem Worte zu überrieseln, er richtete sich plötzlich auf und gab sie frei.

„Es ist merkwürdig,“ begann er nach kurzer Pause wieder, „wie ihr Frauen imstande seid, bestimmend auf uns Männer einzuwirken, uns in ganz andere Bahnen zu werfen, als die sind, denen wir folgen wollten; kurz, uns mit einem Lächeln, einem Schmollen zu ganz anderen Menschen zu machen, als wir sonst sind. Ich glaubte mich bisher gegen diesen Zauber gefeit. Nun aber sehe ich, daß auch ich ihm rettungslos anheim gefallen bin. Wahrhaftig, Hertha, ich liebe Dich wie ein rechter Thor, wie jemand, der va banque spielt. — — Aber das verstehst Du nicht,“ schloß er lächelnd und zog sie dichter an sich.

Herthas Herz schwoll in verzeihlichem Stolz. Julianne, Sibylle, ja selbst ihr Vater hatten in ihr nichts weiter gesehen, als die unerzogene, nicht recht präsentable Repräsentantin des Geschlechtes derer von Raben für die weibliche Linie. Man meisterte und erzog hoffnungslos an ihr herum und merkte nicht, daß inzwischen ein Lord, ein bildschöner, junger Mann, der doch sicher auch genug vom Leben kannte, nichts Eiligeres zu thun hatte, sich thöricht in sie zu verlieben, obgleich eine Frau mit so glänzenden, ungezählten Vorzügen ihr zur Seite stand, wie Julianne. Die Dunkelheit verbarg Herthas triumphirendes Lächeln, aber in Rückwirkung ihrer geschmeichelten Eitelkeit drückte sie sich innniger an seinen Arm und er fuhr fort: „Als ich nach Helgoland kam, da ahnte ich nicht, daß mich zwei kleine, weiße Hände hier festhalten würden für's Leben, Hertha, nicht wahr?“

Sie nickte.

„Du willst also mein Weib werden, mein Lieb. Weißt Du aber auch, was ein Weib muß?“

„Gewiß, Mylord“ sagte sie eifrig.

Er blieb wieder stehen und lachte gedämpft.

„Welche sonderbare Betitelung, Hertha. Hast Du vergessen, wie ich heiße?“

„O nein.“

„Also sage: Gewiß Lionel.“

„Ich weiß es wohl — Lionel“, sagte sie zögernd mit heftigem Erröthen. Aber der ganze Zauber, der in dem einfachen Namen des Geliebten liegt, ausgesprochen mit stockender Zunge, angehört mit bebendem Entzücken, ergriff sie beide und gab ihnen Glück in Menge. Er hatte ihren kleinen, dunklen Kopf in seine beiden Hände genommen, senkte seine Wange darauf und flüsterte abgebrochene Worte: „Ich liebe Dich, Hertha! — Dieser Leidenschaft gegenüber bin ich machtlos — Verzeih' mir, wenn ich ein Unrecht thue. Ich liebe Dich eben und Du liebst mich auch; — nicht wahr? Mag der Himmel mir nur diesmal beistehen!“ —

Sie hörte nicht, was er murmelte und seufzte. Sie fühlte nur die Gluth seiner Hände und Lippen, das Klopfen ihres Herzens.

„Bist Du also bereit, mir zu folgen, Hertha, wohin es auch sei?“ fragte er endlich ruhiger.

„Ja, Lionel.“

„Und liebst Du mich, wie ich Dich liebe, mein Kind?“

„Ich glaube es wohl, aber ich weiß es doch nicht ganz bestimmt.“

„Wie Hertha, Du weißt es nicht?“

„Woher sollte ich es, es ist das erstemal, daß ich solche Worte höre, und — und — zuweilen ist mir so angst dabei.“

„Dann sage nur getrost ja, Liebste, das sind Zeichen der Liebe.“

Es kann sein, — ich glaube es selber, aber — ich weiß es doch nicht gewiß.“

„Welche Thorheit, Hertha.“

„Laß mich gegen Dich wenigstens ehrlich sein,“ sagte sie ein wenig ungnädig. „Juliannens wegen muß ich ohnehin oft lügen, und das hasse ich so.“

„Gut, gut, ich bin auch damit zufrieden. Aber nun höre, ich will Dir sagen, weshalb ich Dir schrieb, — ich muß Helgoland verlassen.“

„Wann?“

„Morgen mit dem ersten Dampfschiff.“

Herthas Hände sanken schlaff herab, Thränen drängten sich in ihre Augen.

„Geh nicht fort, Lionel,“ bat sie schluchzend.

„O, wie gerne bliebe ich hier, mein süßes Lieb“, entgegnete er traurig, „aber es hängt nicht von meinem Willen ab, und ich fürchte, ich bin schon zu lange geblieben.“

„Nein, geh, nicht fort“, bat sie und umklammerte seinen Arm, „was soll ich hier noch machen ohne Dich.“

„Komme mit mir, Hertha.“ — Er hatte es leise gesagt, als fürchte er die Tragweite seiner Worte und die Aufnahme, die sie finden würden; aber das Mädchen hörte kaum darauf, sie sagte nur ein wenig ungeduldig: „Das geht ja nicht. Aber wo gehst Du hin, Lionel?“

„Das ist eine lange Geschichte und Geschäftssachen sind diesen kleinen Ohren gewiß fremd. Ich muß nach Amerika, mein Lieb, über das große Wasser, weit, weit fort!“

„Und wann sehe ich Dich wieder?“

„Wer das wüßte, wenn man überhaupt auseinander geht, aber Hertha, ist das nöthig?“

„Es wird doch“, antwortete sie resignirt. „Wenn Du gehst und ich hier bleibe. O wie traurig bin ich.“

„Willst Du wirklich nicht mit mir kommen? Ich ertrage eine Trennung von Dir nicht.“

„Aber wie kann ich denn!“

„Vergißt Du, mein Lieb, daß wir auf Helgoland sind? Die englische Regierung macht keine großen Schwierigkeiten, ein wenig Muth, ein kurzes, entschlossenes Ja Deinerseits und wir sind Mann und Weib, Du gehst mit mir, wohin ich gehe.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Leipzig, 29. März. Die definitive Constituirung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands erfolgte heute mit einer Mitgliederzahl von 475. Der vierteljährliche Beitrag beträgt 3 M., wofür die Mitglieder Unterstützung in Krankheitsfällen, für etwa Hinterlassene, so wie kostenlosen Rechtsschutz erhalten. Die Statuten wurden en bloc angenommen und folgender Vorstand gewählt: Verbandsdirector J. Schröder, stellvertretender Direktor Greve, 1. Protokollführer Jäger, 2. Protokollführer Schrader, ferner die Beisitzer Stößel, Matto, Prager, Pabst, Ohnsorge, Pelikan, Zeiske, Schreiber, sämmtlich in Leipzig; auswärtige Beisitzer Osterloh-Halle a. S., Gerecke-Magdeburg, August Wilhelm Müller-Wernigerode, Bergmann-Chemnitz, Leese-Berlin, Fischer-Schweinfurt, Schröter-Dresden, Maseburg-Düsseldorf, Kimpf-Chemnitz, Robe-Magdeburg, Lohse-Magdeburg Mitglieder der Kontrolkommission; Jacob-Treptow, Schmorl-Frankfurt a. M., Keseberg-Dresden, Grimm-Gera, Oeler-Freiberg i. S. Schreck-Berlin; Aufsichtsrath-Mitgl.: Rägener-Magdeburg, Scholle-Braunschweig, Weber-Halle a. S., Ludwig-Breslau, Gustav Müller-Dresden, Pitz-Augsburg Wittmann Remscheid, Menz Berlin, Slevogt-Nurnberg, Witt-Königsberg. Der Verbandsdirektor erhält ein Gehalt von 2000 M. und 4000 M. Cantorspesen, die übrigen Aemter des Vorstandes sind Ehrenämter.

Allerlei.

— München, 29. März. Hauseinsturz. Heute Nachmittag stürzte das Haus zur Schwane, an der Rosenheimer Straße ein. Drei Personen sind lebensgefährlich verletzt.

— Man schreibt dem „D. M. B.“ Bei einem heute hier stattgehabten Examen fragte der Lehrer in der Mädchenschule eine Dreizehnjährige im „Deutschen“: „Wenn ich sage: der Examentag ist der schönste Tag: was ist das, Adele?“ — Antwort: „Ironie,“ (Schallendes Gelächter des ganzen Auditoriums, worunter auch war Ihr ergebenster Lehrer Dr. B.)

— Neue Modethorheiten. Das neueste Gebot der Mode hat in Newyork den Gebrauch von Sigellack wieder eingeführt, und schreibt vor, daß Gratulationsbriefe mit gelbem, Condolenzschreiben mit schwarzem, Liebesbriefe mit blauem, freundschaftliche Episteln mit purpurrothem, Geschäftsbriefe mit ziegelrothen Einladungen mit weißem Wachse gesiegelt sein müssen.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Seidenripse und Taffete Mk. 2. 20 Pf. per Meter bis Mk. 12. 25 Pf. versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **in Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

nächst

den
Exp

Hell b
Berthe
Und g
Umkrä
Hier

Und ü
Und s
Sie fl

Der Li
Umspie
Zuletzt
Wie d
Er stä
Das
Bis
Es ju

Und d
Er sch
Der
Wirkt
Ob a
Jede
Der
Und

Das
Zert
Und
Verl
Verj
Die
Und
Sie

der
fest,
Fei

fa

an

gl
le
sa